

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **67 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen, liebe Leser

### Verantwortlich

Werner Vonaesch, Zentralsekretär

### Redaktion

Erika Ritter (rr), Chefredaktorin

Korrespondenzen bitte an:  
Redaktion Fachzeitschrift Heim  
HEIMVERBAND SCHWEIZ  
Postfach, 8034 Zürich  
Telefon: 01 / 383 48 26  
Telefax: 01 / 383 50 77

Redaktionsschluss:  
Jeweils am 15. des Vormonats

### Geschäftsinserate

ADMEDIA AG  
Postfach, 8134 Adliswil  
Telefon: 01 / 710 35 60  
Telefax: 01 / 710 40 73

### Stelleninserate

Annahmeschluss am Ende des  
Vormonats; s/unter Geschäftsstelle

### Druck, Administration und Abonnemente (Nichtmitglieder)

Stutz+Co. AG, Einsiedlerstrasse 29,  
8820 Wädenswil  
Telefon: 01 / 783 99 11  
Telefax: 01 / 783 99 44

### Geschäftsstelle

#### HEIMVERBAND SCHWEIZ

Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich  
Telefax: 01 / 383 50 77

### Geschäftsleitung

Werner Vonaesch, Zentralsekretär  
Telefon: 01 / 383 49 48

### Administration/Sekretariat

Alice Huth  
Telefon: 01 / 383 49 48

### Verlag/Publikationen

Agnes Fleischmann  
Telefon: 01 / 383 47 07

### Stellenvermittlung/-inserate

Lore Valkanover  
Telefon: 01 / 383 45 74

### Kurse/Seminare

Dr. Annemarie Engeli  
Marcel Jeanneret  
Telefon: 01 / 383 47 07

Paul Gmünder  
Diplomausbildung  
Telefon: 041 / 360 01 03



...die Gewalt, vor allem die Gewalt in den Heimen endlich enttabuisieren!... Diese lautstark vorgetragene Forderung aus den vergangenen Wochen und Monaten kommt mir recht bekannt vor: bereits 1992 rauschte nach dem Erscheinen der Studie Schneider, auf welche heute teils wieder zurückgegriffen wird, eine entsprechende Forderungswelle mit Anklagen respektive Stellungnahmen und Massnahmen durch den medialen Blätterwald. Ergo: das Thema Gewalt ist kein Tabuthema. Nur hat sich die Gewalt in den vergangenen 4 Jahren in unserer Gesellschaft weiter verstärkt und damit aktualisiert.

*Gewalt! Im sozialen Verhalten hat Gewalt immer auch mit Macht und Herrschaft zu tun, und «Gewalt» und «Herrschaft» sind Synonyme der «Macht».*

*Macht lässt sich ausüben aufgrund von Wissen und Können. Wer viele Informationen besitzt oder über eine besondere Fähigkeit verfügt, hat auch mehr Einfluss auf andere, gilt als Experte. Bei Entscheidungen hat seine Stimme mehr Gewicht. Andererseits besteht für ihn die Möglichkeit, durch das Zurückhalten von Informationen andere hinzuhalten und so Macht auszuüben.*

*Macht ist ein Mittel für Belohnung oder Bestrafung. Eine starke Quelle, denn wir alle sind bei unserem Tun auf Anerkennung und Belohnung angewiesen. «Der Künstler lebt auch vom Applaus», wie unser Zentralsekretär jeweils betont, wenn er sein Team für eine gelungene Arbeit besonders lobt. Macht über Belohnung oder Bestrafung besitzen Eltern, Lehrer, Vorgesetzte, Menschen in bestimmten Positionen, in denen andere von ihnen abhängig sind oder mit ihnen in einer persönlichen Bindung leben wie in Partnerschaften.*

*Macht ergibt sich aber auch durch den Besitz von Geld, was materielle Abhängigkeiten zur Folge hat, durch Vorbildfunktionen, durch Sprachformulierungen, die nur von Eingeweihten verstanden werden oder durch Schuldgefühle.*

*Machtausübung und Manipulation von andern laufen zumeist für den Ausübenden selbst unbewusst ab. Vielleicht sind wir nachträglich selbst über unser Verhalten überrascht, vielleicht können wir darüber gar lachen, haben wir doch letztendlich bekommen, was wir wollten.*

*Jeder Sozialkontakt beinhaltet grundsätzlich mehr oder weniger stark ausgeprägte Machtprobleme. An uns liegt es, aufgrund unseres Wissens, unserer Position, unserer persönlichen Wirkung, verantwortungsvoll damit umzugehen. Wo unterschiedliche Wünsche und Interessen aufeinanderstossen, entstehen Konflikte, funktioniert das Gleichgewicht nicht mehr. Und dann? Machtspiele? Ausweichen, sich widersetzen, drohen, erpressen, Schuldgefühle auslösen, gegenseitig aufrechnen, den/die Beleidigte(n) spielen, gar strafen, körperlich tätlich werden, oder aber nicht ernstnehmen? Viele Konflikte finden mit einem Sieger und einem Verlierer ein vorläufiges Ende – aber kein endgültiges. Denn Unbereinigtes in dieser Form bricht irgendwie, irgendwann wieder auf.*

*Gewalt? Macht? Lesen Sie dazu unsere Beiträge ab Seite 230 Johannes Gerber hat bei Thomas Hagmann einen Heimverband-eigenen Fortbildungskurs zum Thema Gewalt in Schule und Heim besucht. Sein Bericht wird durch einen Text aus dem «Bund» ergänzt.*

*Gewalt wird auch das Thema der nächsten Herbsttagung vom November in Basel sein, zu welcher wir Sie bereits heute herzlich einladen. Merken Sie sich das ausgeschriebene Datum in Ihrer Agenda vor.*

*Macht und Gewalt: schon Rousseau sagte: «Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann, was er will, sondern dass er nicht tun muss, was er nicht will.» Die Freiheit, die Würde des andern durch Macht und Gewalt verletzen heisst immer auch, ihm Schmerz zufügen. Das muss nicht sein. Der Ausdruck des Leidens, das Weinen, ist dem Menschen angeboren, gehört mit zu seinem Eintritt in die Welt. Die Freude jedoch, das Lachen, das will gelernt sein.*

Mit herzlichen Grüssen  
Ihre